

Stadt Lüneburg
z.H. OB Ulrich Mädge
Am Ochsenmarkt
21335 Lüneburg

DIE LINKE.

Fraktion im Stadtrat Lüneburg

ANTRAG
ZUR UMBENENNUNG
DER HINDENBURGSTRASSE

zur Sitzung des Rates der Hansestadt Lüneburg am 26.11.09

Dipl. Oek. Malte Riechey
Fraktionsvorsitzender

Uelzener Straße 12
21335 Lüneburg

Telefon 04131 289 148
Telefax 01212 60 40 400 44

Ratsherr.Riechey@Online.de
Linksfraktion.Lueneburg@Online.de

Lüneburg, den 05.11.09

Die Fraktion DIE LINKE beantragt, der Stadtrat möge beschließen:

Die Hindenburgstraße wird umbenannt. Zur Namensfindung wird der Antrag an den Kultur- und Partnerschaftsausschuss verwiesen, wo unter Einbeziehung von Anwohnervorschlägen, ein geeigneter Name gefunden werden soll. Dabei ist insbesondere eine Rückbenennung in den ursprünglichen Namen „Gartenstraße“ zu berücksichtigen.

Begründung

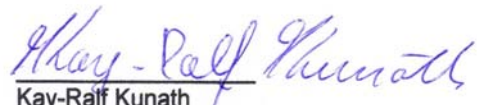
Zu einer Bürgeranfrage zum gleichen Thema im Stadtrat, antwortete die Verwaltung am 01.10.09, sie sehe derzeit keinen Anlass zu einer Umbenennung, da die öffentliche Kritik an dem Namen Hindenburg in den vergangenen Jahren sehr marginal sei. Dies ist jedoch nicht zutreffend. Nach der Anfrage im Rat entbrannte eine große öffentliche Debatte, die umfangreich in Leserbriefen in der Landeszeitung nachzulesen ist, so z.B. am 01.10.09, 05.10.09, 07.10.09, 10.10.09, 2x 14.10.09, 24.10.09, 26.10.09.

Der Stadtpressesprecher Daniel Steinmeier sagte: "Wir sind uns durchaus bewusst, dass die Person Hindenburg zwiespältig in der Forschung gesehen wird. Jedoch war er ein demokratisch gewählter Präsident, deshalb sehen wir keine Veranlassung, den Straßennamen zu ändern." Hierzu wird in einem Leserbrief richtig gestellt, dass Hindenburg wird in der seriösen Forschung nicht zwiespältig, sondern eindeutig gesehen wird, als Militarist und Nicht-Demokrat und dass die Begründung für diesen Straßennamen, Hindenburg sei ein demokratisch gewählter Präsident gewesen, eine Steilvorlage für die Neonazis darstellt, die landauf, landab die Spuren ihrer politischen Ahnen suchen. In Lüneburg müsste nach dieser Logik die Lindenstraße wieder in Adolf-Hitler-Straße umbenannt werden, denn schließlich wurde die NSDAP im Juli 1932 hier ebenso von den meisten Wählern/-innen gewählt, wie Hindenburg im April des Jahres. Hindenburg war ein eingefleischter Monarchist, Gesinnungsfreund von SA und SS und im 1. Weltkrieg mit schwerer Blutschuld beladen. Er hat Hitler am 30.1.1933 zum Reichskanzler ernannt, den Reichstag aufgelöst und mit dem Ermächtigungsgesetz die Weimarer Verfassung außer Kraft gesetzt. Die Opposition hatte vor der Wahl mit dem Slogan "Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler. Wer Hitler wählt, der wählt den Krieg" vor den Konsequenzen gewarnt.

Der VVN-BdA hat in einer Broschüre zum Thema, die Geschichte der Straße recherchiert: Darin heißt es u.a.: "Lüneburg ehrt Hindenburg, Hitler und das Andenken Horst Wessels" musste man am 8. April 1933 im Lüneburgschen Anzeiger lesen. Diese Straßenumbenennung war der Dank der Lüneburger Nazis und deren Mitläufer dafür, dass Hindenburg auf Drängen führender Kreise der Hochfinanz, Großindustrie und des Junkertums Hitler zum Reichskanzler gemacht hatte. Nach dem zweiten Weltkrieg verschwand dieser Straßename als Relikt der faschistischen Vergangenheit wieder aus dem Stadtbild Lüneburgs. Am 3.4.1947 wurde die Hindenburgstraße wieder in Gartenstraße umbenannt und die Adolf-Hitler-Straße in Lindenstraße. Im Rat der Stadt allerdings konnte der "Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten" und die CDU gemeinsam mit der Deutschen Partei und Stimmen der SPD die Tradition der Nazis aus dem Jahre 1933 aufgreifen und die Rückbenennung der Gartenstraße in Hindenburgstraße durchsetzen. Da die Zeit der antifaschistischen und antimilitaristischen Gesetzgebung der Alliierten vorbei sei, so argumentierten Bürgermeister Oskar Heideborn und Ratsherr Gerhard Prott im Rat der Stadt im Dezember 1952, könne wieder der Rückgriff auf den "Feldmarschall, Ostpreußenbefreier und größten Deutschen" gewagt werden. Die Ratsmehrheit entschied sich nach Kriegsende tatsächlich wieder für die Rückbenennung in Hindenburgstraße. Dies ist ein besonderer Skandal in der Lüneburger Nachkriegsgeschichte, auch im Vergleich zu anderen Städten mit einer noch aus dem Faschismus stammenden Hindenburgstraße. In Lüneburg heißt sie nicht immer noch, sondern schon wieder so.



Dipl. Oek. Malte Riechey
Ratsherr im Stadtrat Lüneburg
Fraktionsvorsitzender „Die Linke“



Kay-Ralf Kunath
Ratsherr im Stadtrat Lüneburg
stellvertr. Fraktionsvorsitzender „Die Linke“